

1. Lesung: Exodus 17,3-7

2. Lesung: Römer 5,1-2.5-8

Evangelium:  
Johannes 4,5-42

Ulrich Loose

» Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. «

Bibelwort: Johannes 4,5-42

## AUSGELEGT!

Hier reden Menschen aneinander vorbei. Das soll so sein. Der Evangelist Johannes gestaltet Gespräche zwischen Menschen und Jesus gerne so. Die Menschen reden weltlich, Jesus redet geistlich. Das kann nicht gut gehen. Dann versteht man sich eben nicht oder redet, wie man treffend sagt, aneinander vorbei. Wir finden solche Gespräche vor allem bei Johannes. Und natürlich verfolgt der ein besonderes Ziel. Das Ziel ist die Besonderheit, ja Einzigartigkeit Jesu. Jesus kommt nicht mal eben vorbei, spricht zu den Menschen und alles ist klar. So einfach ist das nicht, will Johannes zeigen. „Die Welt“ versteht Gott und seinen Gesalbten nicht im Vorbeigehen. Da muss schon mehr sein. Da muss man begierig sein nach dem Ewigen, nach dem Überweltlichen. Man kann nicht man selbst bleiben und Jesus verstehen. Da muss schon mehr kommen. Es muss die ganze Offenheit des Menschen da sein; ein Mensch muss vor Jesus stehen wie ein leerer Brunnen, könnte man sagen, und bitten: Fülle mich, Herr. Und erst recht, meint Johannes manchmal, müssen Juden da stehen und hoffen, dass ihnen die Auserwähltheit neu erklärt wird. Vor den Menschen steht ja nicht irgendwer, sondern der König der Welt, in armseligen Hüllen. Das versteht man nicht nebenbei. Das versteht nur, wer sein Leben, sein Kreuz in Demut trägt: Sende mir, Gott, deinen Geist.

Michael Becker

## Lebensdurst

Unsere Sprache kennt das zusammengesetzte Wort „Lebensdurst“. Es steht für das Verlangen, unser Leben erfüllt zu leben. Der Lebensdurst kann sich unterschiedlich äußern. Die einen suchen immer mehr Abenteuer. Andere reisen, um immer mehr von der Welt zu sehen. Wieder andere setzen sich immer größeren Reizen aus, um aus sich herauszukommen ... Anders ist der Durst nach „lebendigem Wasser“. „Lebendiges Wasser“ meinte damals das Quellwasser. Es ist frisch und erneuert sich dauernd aus sich selbst im Unterschied zum Zisternenwasser, das abgestanden schmeckt, faul werden kann und sich erschöpft. Die Frau, die das Wasser holen will, hat noch einen anderen Durst als den nach Brunnenwasser. Und mit seiner Bitte um Wasser beginnt Jesus die Botschaft vom „lebendigen Wasser“. Er spricht von jenem tiefsten Durst, den unser Menschenherz kennt, von dem Heil, das Gott schenkt.

34650 co

Bernwardsäule, Hildesheim  
(Ausschnitt), Foto: Peter Kane

### Tabubrüche am Jakobsbrunnen

Am Jakobsbrunnen begegnen sich Jesus und eine samaritanische Frau. Ohne Schöpfgefäß kommt Jesus zum Brunnen. Er beginnt das Gespräch mit der Samariterin, indem er bittet: „Gib mir zu trinken.“ Damit missachtet er die alte Feindschaft zwischen Juden und Samaritern. Er missachtet auch das Tabu, das ihm als Mann, erst recht als Rabbi, verbietet, eine Frau auf der Straße anzusprechen. Und schließlich bricht er ein drittes Tabu, nämlich mit einer „Sünderin“ zu sprechen. Tabubrüche, die Leben ermöglichen.

34652 co

Foto: Michael Tillmann



### Den Dürstenden ein Dürstender werden

In seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ ruft Papst Franziskus dazu auf, die „eigene Bequemlichkeit zu überwinden und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen. Jesus scheut sich nicht, eine Frau anzusprechen, die persönlich und gesellschaftlich an die Peripherie des Lebens gedrängt wurde. Ihr nicht gerade sparsamer „Umgang“ mit den Männern hat sie so sehr in Verruf gebracht, dass sie den Brunnen zum Wasserholen nicht wie gewöhnlich am Abend oder am Morgen aufsucht. Sie geht in der Mittagshitze dorthin, um jede Begegnung zu vermeiden. Gerade so trifft sie auf einen, der sich ihrer annimmt. „Ein missionarisches Herz“ wird „den Schwachen ein Schwacher“, wird „allen alles“. Es wird den Müden ein Müder, den Dürstenden ein Dürstender.



## Vierter Fastensonntag

Lesejahr A

1. Lesung:

1. Samuel 16, 1b. 6-7. 10-13b

2. Lesung: Epheser 5, 8-14

Evangelium: Johannes 9, 1-41



» Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. «

Enttäuschung macht uns blind für die Gegenwart Gottes. Sie kehrt unseren Blick nach innen. Gott kann direkt neben uns gehen, aber die Verzweiflung vernebelt unsere Sicht.

Max Lucado

Bibelwort: Johannes 9,1-41

## AUSGELEGT!

Auf den ersten Blick ist es wieder einmal eine der so vielen Debatten zwischen Jesus und den Pharisäern. Und ebenfalls wie so oft muss irgendetwas oder irgendwer herhalten, damit die Pharisäer ihre eigene Rechtgläubigkeit unter Beweis stellen und Jesus „ein Bein stellen“ können. Der zweite Blick führt mich tiefer: Mir fällt auf, dass sich sowohl Jesus als auch der zuerst blinde und später sehende Mann gar nicht wirklich auf das Hickhack mit den Pharisäern einlassen. Wunderbar pragmatisch sagt der jetzt Sehende: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann.“ Seine Konkretheit und seine Dankbarkeit über die neue Lebensqualität sind befreiend. Und Jesus selber lässt sich auch kaum auf die Kontroverse ein. Er schaut auf den Mann – auf dessen Sehen und Glauben. Auch der Mann hat erkannt, dass Jesus nicht einfach ein Wunderheiler ist, sondern er sagt: „Er ist ein Prophet.“ Da geht es nicht mehr nur um Sehen, da geht es auch um ein tiefes Erkennen dessen, der ihm da begegnet ist. Um Sehen, um ein tieferes Sehen und Erkennen geht es in dieser Blindenheilungsgeschichte. Es geht einerseits um ein Sehen im ganz konkreten physischen Sinn. Und andererseits auch noch um ein Sehen in einer viel tieferen, erhellenderen Weise.

Christine Rod MC



**W**er sehen will und das Wunder annimmt, der darf in Jesus Gott selber begegnen. Für uns heißt das zum einen, dass noch die medizinisch gesündesten Augen das Entscheidende nicht sehen. Und zum anderen: Wenn Gott uns die Augen öffnet und mit seinem Angebot ernst macht, sagen wir dann bitte nicht: Hier nicht und jetzt nicht und heute passt es wirklich nicht. Nehmen wir an, was Gott uns anbietet, wann immer er es tut. Der Blinde hat sich im Teich Schiloach gewaschen. Schon die Kirchenväter haben darin das Taufwasser gesehen und darin ein Zeichen für Gottes Angebot. Die Taufgnade ist es, die den Blick für das eigentlich Wichtige öffnet. Seien wir deshalb heute besonders dankbar für unsere Taufe.

34654 co

Foto: Michael Tillmann

34656

Herbert Grabowski



**Es gibt Menschen, die blind sind gegenüber aller Schönheit, die mehr ist als ein angenehmes Gefühl. Es gibt Menschen, die blind sind gegenüber aller Wahrheit, die mehr ist als korrekte Beobachtung und Kalkulation. Es gibt Menschen, die blind sind gegenüber dem Guten, das mehr ist als das Nützliche.**

Paul Tillich



Es gibt eine Blindheit, die ist viel weitverbreiteter als die körperliche Blindheit. Der Fanatismus. Die Vorurteile. Der Blick, der nur um sich selbst kreist. Die schreiende Blindheit, die alles niederbrüllt, was sie nicht versteht, nicht verstehen will. Auch gegen diese Blindheit kann der Glaube helfen. Der Glaube, der mich den anderen sehen lässt – so, wie er ist: als Mensch. Als Kind Gottes. Und der mir ein realistisches Bild von mir selbst zeigt: als ein Verblendeter, ein Verirrter.



**Fünfter Fastensonntag**

Lesejahr A

1. Lesung: Ezechiel 37,12b-14

2. Lesung: Römer 8,8-11

Evangelium:

Johannes 11,1-45



» Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! «

Wir sterben ja gar nicht! Wir wechseln nur unsere Wohnung, nichts weiter! Zusammen mit dem Glauben und der Liebe haben wir Christen diese Hoffnung, eine sichere Hoffnung.

Josemaría Escrivá

Bibelwort: Johannes 11,1-45

**AUSGELEGT!**

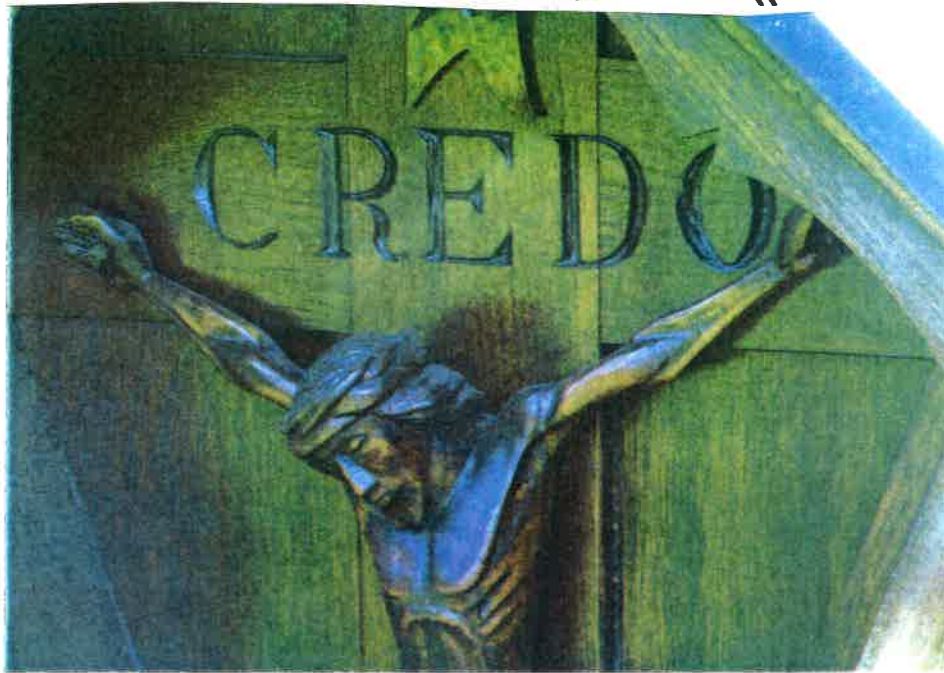
„Warum hat Gott das zugelassen?“ Auch Maria und Marta mussten sich mit dieser Frage abquälen. Dabei wäre es doch so einfach gewesen, ihr Leid zu verhindern: Jesus, der alle heilen konnte, würde doch seinen Freund, ihren Bruder nicht im Stich lassen.

Gott lässt im Stich. Wer Trauernde ehrlich begleiten will, darf ihnen diese Erfahrung nicht kleinreden. Wenn die Mutter von fünf Kindern bei einem Verkehrsunfall stirbt, wenn keine Therapie mehr anschlägt, wenn alle lang verhandelten Friedenspläne von den Mächtigen mit einer Handbewegung vom Tisch gewischt werden – wo ist dann Gott?

Es ist die alte Frage, die in diesem langen Evangelium Platz haben darf, die Klage, die Vorwürfe, die Gotteszweifel. „Glaubst du?“, fragt Jesus Marta. „Traust du dem Leben, der von Gott versprochenen Zukunft, meinem Da-Sein?“ Die Trauernden von Bethanien haben ihre Antwort geben können und Wunderbares erlebt. Meine Antwort steht noch aus.

Martin Luther King

Christina Brunner



**DER GLAUBE GIBT UNS DIE KRAFT, TAPFER ZU ERTRAGEN, WAS WIR NICHT ÄNDERN KÖNNEN, UND ENTTÄUSCHUNGEN UND SORGEN GELASSEN AUF UNS ZU NEHMEN, OHNE JE DIE HOFFNUNG ZU VERLIEREN.**

34658

Andras Simon

34660



**Sieh** nicht so sehr auf deine Hand, die du nach Christus ausgestreckst, als auf Christus selbst. Sieh nicht auf deine Hoffnung, sondern auf Jesus, die Quelle und das Ziel deiner Hoffnung. Sieh nicht auf deinen Glauben, sondern auf Jesus, den Anfänger und Vollender deines Glaubens.

Charles Haddon Spurgeon

Es kann keinen Zweifel daran geben, dass Lazarus wirklich tot war. „Am vierten Tag“ heißt es. Das heißt auch, dass ein Verwesungsprozess stattfindet. In welchem Zustand kommt Lazarus aus dem Grab heraus? Das Evangelium schweigt darüber. Lazarus geht einfach weg – so, wie ihm geheißen wurde. Danach taucht er nie mehr wieder auf. Was wirklich geschehen ist, diese Leerstelle kann nur der Glaube füllen.

